

PFAUEN
DAS ZENTRUM FÜR PFLEGE UND BETREUUNG
EMIL BURKHARDT-STIFTUNG
JAHRESBERICHT



Pfauen – Das Zentrum für Pflege und Betreuung
Alters- und Pflegeheim Pfauen
Emil Burkhardt-Stiftung
Quellenstrasse 5
5330 Bad Zurzach



VORWORT DES PRÄSIDENTEN

Das Jahr 2019 war für den Pfauen – Das Zentrum für Pflege und Betreuung ein bewegtes und – aufgrund des Umzugs von der Pfauengasse ins Generationenhaus – ein bewegendes Jahr. Zu Jahresbeginn trat der vom Stiftungsrat im Vorjahr gewählte Vorsitzende der Geschäftsleitung, Thomas Jehle, seine Stelle an und löste Sandra Mühlberg ab, die den Betrieb bis dahin mit grossem Einsatz interimistisch geführt hatte. Mit dem Stellenantritt des Vorsitzenden der Geschäftsleitung war der erste Schritt getan zur Umsetzung der Neuorganisation der Geschäftsleitung, die neu aus drei Personen, und nicht mehr nur aus der Heimleitung bestand. Am 1. April 2019 stiessen Judith Alder sowie André Schenderlein hinzu und komplettierten das Trio. Es zeigte sich sehr bald, dass diese drei Personen sehr gut zusammenarbeiteten. Dies war auch nötig, denn der nächste grosse Schritt stand unmittelbar bevor, nämlich die Fertigstellung des Neubaus sowie der Umzug ins neue Generationenhaus. Vor dem Umzug galt es jedoch noch, den Neubau der interessierten Öffentlichkeit vorzustellen. Am 24./25. August 2019 fand im Rahmen des Drehorgeltreffens der Tag der offenen Tür im Generationenhaus statt. Der Andrang und das Interesse waren überwältigend.

Am 2. September 2019 zogen die Bewohnerinnen und Bewohner von der Pfauengasse in ihr neues Zuhause um. Dank der grossen Unterstützung durch den gemeinnützigen Frauenverein, anderen Freiwilligen sowie der Zivilschutzorganisation gelang dieser Schritt.

Der Umzug in den Neubau war auch verbunden mit der Vergrösserung des Angebots, sei es der Anzahl der Pflegeplätze, sei es Emils Bistro. Diese Vergrösserung des Angebots erforderte auch eine Erhöhung des Personalbestandes. Der neu formierten Geschäftsleitung mangelte es von Anfang an also nicht an Herausforderungen, die sie aus Sicht des Stiftungsrates sehr gut gemeistert hat.

Nicht nur wegen des Bezugs des Neubaus und der Neuorganisation der Geschäftsleitung war das Jahr 2019 ein bemerkenswertes Jahr. Die Stiftung konnte auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken, wurde sie doch am 2. Dezember 1959 gegründet. Ausserdem konnte sie des 100. Todestages von Emil Burkhardt gedenken. Schliesslich fand Ende des Jahres der Stabwechsel im Präsidium des Stiftungsrates statt.

Zur Dokumentation dieses aussergewöhnlichen Jahres enthält der diesjährige Jahresbericht Interviews mit den Mitgliedern der Geschäftsleitung, dem Ende 2019 abgetretenen Präsidenten des Stiftungsrates, Rudolf Nydegger, eine Aufarbeitung der Geschichte, sowie den Bericht des Präsidenten der Baukommission des Neubaus. Abgerundet wird der Bericht durch Kennzahlen und Impressionen.

Daniel Holenstein

Präsident des Stiftungsrates ab 1. Januar 2020

IMPRESSUM

Redaktion: Thomas Jehle, Vorsitzender der Geschäftsleitung
Gestaltung: Sead Bilalovic, Marketing & Kommunikation
Druck: Oeschger Druck AG, Bad Zurzach





INHALT

6 UND JEDEM ANFANG WOHNT EIN ZAUBER INNE

11 DER STIFTUNGSRAT STELLT SICH VOR

12 RUDOLF NYDEGGER - DAS INTERVIEW

16 DER «ALTE PFAUEN» 1962 BIS 1988

19 DER GROSSE UMZUG INS GENERATIONENHAUS

22 IM GENERATIONENHAUS IST LEBEN EINGEZOGEN

26 1. VERANSTALTUNG NACH ERÖFFNUNG

27 EINWEIHUNG FESTAKT AM 18. OKTOBER

28 EINWEIHUNGSFEST 19. OKTOBER

30 BILANZ

32 ERFOLGSRECHNUNG

34 GELDFLUSSRECHNUNG

35 ORGANISATION

36 WEIHNACHTSFEIER DER MITARBEITENDEN

38 MITARBEITENDE UND KENNZAHLEN IM ÜBERBLICK

40 CHLAUSTAG UND WEIHNACHTSFEIER DER BEWOHNENDEN

UND JEDEM ANFANG WOHLT EIN ZAUBER INNE*

ZUSAMMENSPIEL IM TRIO

DAS JAHR 2019 STARTETE FÜR DIE EMIL BURKHARDT-STIFTUNG MIT EINEM NEUEN GESCHÄFTSLEITUNGSMODELL. WAREN BISLANG ALLE FUNKTIONEN DER HEIMLEITUNG IN EINER PERSON VEREINIGT, SO TEILEN SICH AB 2019 DREI PERSONEN DIE VERANTWORTUNG. DIESER ANSATZ LÖSTE DIE SUCHE NACH MITGLIEDERN DER GESCHÄFTSLEITUNG AUS, DIE FÜR DIE ERFÜLLUNG IHRER AUFGABEN UNTERSCHIEDLICHE SCHWERPUNKTE SETZEN KÖNNEN. DER RÜCKBLICK AUF 2019 ZEIGT: DIE SUCHE WAR ERFOLGREICH. EIN INTERVIEW) MIT DEN NEUEN MITGLIEDERN DER GESCHÄFTSLEITUNG.



Thomas Jehle ist Vorsitzender der Geschäftsleitung und Leiter Finanzen und Administration

WAS MACHT EIN BANKER IN DER PFLEGEBRANCHE?

Thomas Jehle: «Eine berechtigte Frage. Nach fast dreissig Jahren in der Finanzbranche in verschiedenen Unternehmen und Funktionen war für mich der Zeitpunkt gekommen, Bilanz zu ziehen. Es wurde Zeit, für Menschen da zu sein und nicht für Unternehmen. Als dreifacher Familienvater verschoben sich Schwerpunkte. Bad Zurzach als Wohn- und Arbeitsort wirkte sich wohltuend auf die Work Life-Balance aus. Dazu kommt die wohl einmalige Gelegenheit, ein Altersheim auf dem Weg in ein Pflegezentrum zu begleiten. Seine Ursprünge nicht zu vergessen, gehört dazu.»

WIE LÄSST SICH IHR ERSTER EINDRUCK NACH DEM START BESCHREIBEN?

Thomas Jehle: «Den Rucksack gut gefüllt mit Knowhow und Erfahrung aus der Welt der Zahlen war es zunächst zentral, in die Pflegebranche einzutauchen und die wesentlichen Einflussfaktoren zu verstehen. Vieles war neu – der Erfahrungsschatz beschränkte sich auf den privaten Bereich. Eine neue Aufgabe lässt sich oftmals anpacken, indem Parallelen zu bekannten Mustern gesucht werden und darauf aufgebaut wird. Dies erschien hier erst einmal nicht möglich. Die Welt der Pflege unterscheidet sich grundlegend von der Finanzbranche. Nicht Effizienz und Profit stehen im Vordergrund, sondern Sicherheit, Wohlergehen und Sinnstiftung für unsere Bewohnenden. Sehr schnell konnte ich spüren, wie sehr unsere Mitarbeitenden ihre Berufung gefunden haben und wie professionell und gleichzeitig herzlich Bewohnende versorgt werden. Dennoch kann der Teilbereich der Finanzen nicht ausgeblendet werden – die Emil Burkhardt-Stiftung ist rechtlich unabhängig und damit für ihren Erfolg eigenverantwortlich.»

WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN MUSSTEN SIE SICH ZU BEGINN STELLEN?

Thomas Jehle: «Von Beginn an standen zahlreiche Entscheidungen an. Allzu oft wurden diese unter Unsicherheit und damit ein Stück weit intuitiv getroffen. Auf den ersten Blick mag dies für einen Zahlenmenschen untypisch wirken. Letztlich sind viele Handlungsfelder komplex und nur teilweise durchschaubar. Das Bauchgefühl spielt immer eine gewisse Rolle. Unter anderem wurden Weichen für den Neubau gestellt, die Umzugsplanung skizziert, Bewohnende orientiert, der neue Marktauftritt entwickelt, der optimale Ressourceneinsatz geplant, eine Noro-Virus-Welle verkraftet, die Einarbeitung der beiden Kollegen aus der Geschäftsleitung vorbereitet und vieles mehr. Eine lange und steile Lernkurve war die Folge. Daneben ging es darum, eine Kultur der Offenheit und Eigeninitiative aufzubauen, eine Aufgabe, die nur gemeinsam gelingt.»

WO STEHEN SIE HEUTE?

Thomas Jehle: «Viele Ideen konnten verwirklicht werden. Der Umzug lief reibungslos über die Bühne. Die Bewohnerzahl steigt kontinuierlich. Die Bereiche arbeiten eng und konstruktiv zusammen. Pfauen – Das Zentrum für Pflege und Betreuung wurde mit KiTa, Spitex und Emils Bistro auch ein Zentrum für Bad Zurzach. Die Zusammenarbeit mit weiteren Playern aus der Gesundheitsbranche wurde intensiviert. Und die Geschichte geht weiter.»



Judith Alder ist Mitglied der Geschäftsleitung und Leiterin Pflege und Betreuung

SIE STIESSEN ZUM 1. APRIL 2019 ZUM PFAUEN. WAS FANDEN SIE VOR?

Judith Alder: «Ich kam in eine Situation des Aufbruchs. Thomas Jehle war als erster unseres Trios bereits seit 1. Januar in der Geschäftsleitung. Viel Zeit bis zum Umzugstermin blieb uns dreien nicht. Innert kürzester Zeit mussten wichtige Schwerpunkte gesetzt werden. An einigen Stellen zeigte sich, dass keine stabile Organisation vorhanden war. Zuerst mussten wir im Team Grundhaltungen erarbeitet. Ich denke, das ist uns gut gelungen. Meine praktischen Erfahrungen aus dem Change Management kamen mir dabei zugute.»

WELCHE GESICHTSPUNKTE WAREN FÜR SIE ENTSCHEIDEND?

Judith Alder: «Mit André Schenderlein bin ich auf den fahrenden Zug aufgesprungen. Als erstes musste ich die bestehenden Strukturen verstehen und darauf aufbauend Abläufe neu definieren. Mit Blick auf den nahenden Umzug galt es, eine grössere Anzahl qualifizierten Personals einzustellen. Dies war äusserst schwierig, da der Personalmarkt in der Pflegebranche ausgetrocknet ist und Bad Zurzach geografisch etwas am Rande des Kantons Aargau liegt. Dazu kam, dass nicht alle Bewohner das vertraute kleine Haus verlassen wollten, um in den Neubau zu ziehen. Der Einbezug der örtlichen Gruppen wie Frauenverein und Freiwillige für den Umzug war enorm hilfreich. Die Verbundenheit und Hilfsbereitschaft im „Flecken“ berührten mich persönlich. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön! Die Neudefinition des Medikamentenmanagements in Zusammenarbeit mit der Quellen-Apotheke gehörten auch zu den notwendigen Neuerungen.»

WIE GELANG IHNEN DER AUFBAU IHRES NETZWERKES?

Judith Alder: «Das geht immer und überall nur dadurch, offen und konstruktiv auf Menschen zuzugehen. Ich machte mich mit den umliegenden Häusern bekannt und verschiedenen Ärzten. Die medizinische Versorgungssicherheit galt es zu erhöhen. Dies gelang durch eine neue Kooperation mit der Hausarztpraxis in Leuggern. Die Vernetzung mit der Spitex die bei uns im Haus eingemietet ist sowie die gemeinsame Aktivierung zwischen Senioren und Kindern bereiten mir grosse Freude.»

WORIN BESTANDEN DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN?

Judith Alder: «Es war anspruchsvoll, das Tagesgeschäft zu bewältigen und gleichzeitig die Herausforderungen des Umzugs in den Neubau zu tätigen. Es war wichtig bei den Entscheidungen für die letzten baulichen Massnahmen mitzuwirken, gleichzeitig durfte in den alten Häusern nichts anbrennen. Sehr tragend war dabei die sehr gute Zusammenarbeit mit meinen Kollegen in der Geschäftsleitung und der Bauführung von Alfred Zimmermann sowie dem ganzen Stiftungsrat. Sie alle investierten viel Zeit und Kraft, um diesen Neubau zu realisieren.

Der Organisationsaufbau im neuen Generationenhaus war nicht mehr die alte Realität des Altersheims. Darauf mussten sich die Bewohnerinnen und Bewohner sowie das ganze Personal einstimmen. Viele freuten sich über die neuen Räumlichkeiten, andere sahen, was bei neuen Abläufen noch nicht funktionierte. Immer wieder musste ich schwierige Situationen begleiten und Notfälle managen. Eine besondere Herausforderung stellte der Aufbau des geschützten Demenzbereichs dar, für den Bewohnende und Mitarbeitende ausgewählt wurden.

Auch intern gab es einiges an Arbeit: Schnittstellen mussten definiert werden zur Berufsbildung, zur Aktivierung und zu Pflege und Hotellerie. Was ich als grossen Gewinn erachte, ist, dass ich immer wieder Mitarbeitende fand, welche bereit sind, durch dick und dünn zu gehen. Ihnen möchte ich von ganzem Herzen danken. Nur mit einem solchen Team ist es möglich, eine so grosse Veränderung zu meistern.»



André Schenderlein ist Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Hotellerie und Facility Management

DIE HOTELLERIE BZW. GASTRONOMIE IST BREIT GEFÄCHERT, HIER KÖNNEN SIE AUF EIN GROSSES PORT FOLIO AN ERFAHRUNGEN ZURÜCKGREIFEN, WELCHE NUTZTE IHNEN BISHER AM MEISTEN?

André Schenderlein: «Generell finde ich, ist jede Erfahrung von unschätzbarem Wert und vor allem in der Hotellerie bzw. Gastronomie wird der Dienstleistungsgedanke über die Jahre stark ausgeprägt. Hiervon kann ich bei meiner täglichen Arbeit jederzeit profitieren. Der Umgang mit unseren Bewohnenden, der enge Kontakt zur KiTa Cheschtenebaum wie auch im täglichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen ist eine lebendige Kommunikation bezogen auf die Dienstleistungen unserer Institution äusserst sinn- u. wertvoll. Doch auch meine vorherige Anstellung im Spitalwesen war aus heutiger Sicht sehr bereichernd, lassen sich doch mehr als eine Parallele zu den jetzigen Herausforderungen ziehen. Auch im Spital steht neben der Hotellerie die Pflege am stärksten im Fokus der Dienstleistung. Um hier erfolgreich interdisziplinär zusammen zu arbeiten, benötigt es von allen Seiten viel Offenheit und Verständnis, um das gemeinsame Ziel zu erreichen, nämlich Würde, Autonomie, Unterstützung und Sicherheit für all unsere Bewohnenden.»

SIE SPRACHEN VON DEN «JETZIGEN HERAUSFORDERUNGEN», WELCHE ERACHTEN SIE ALS DIE GRÖSSTE?

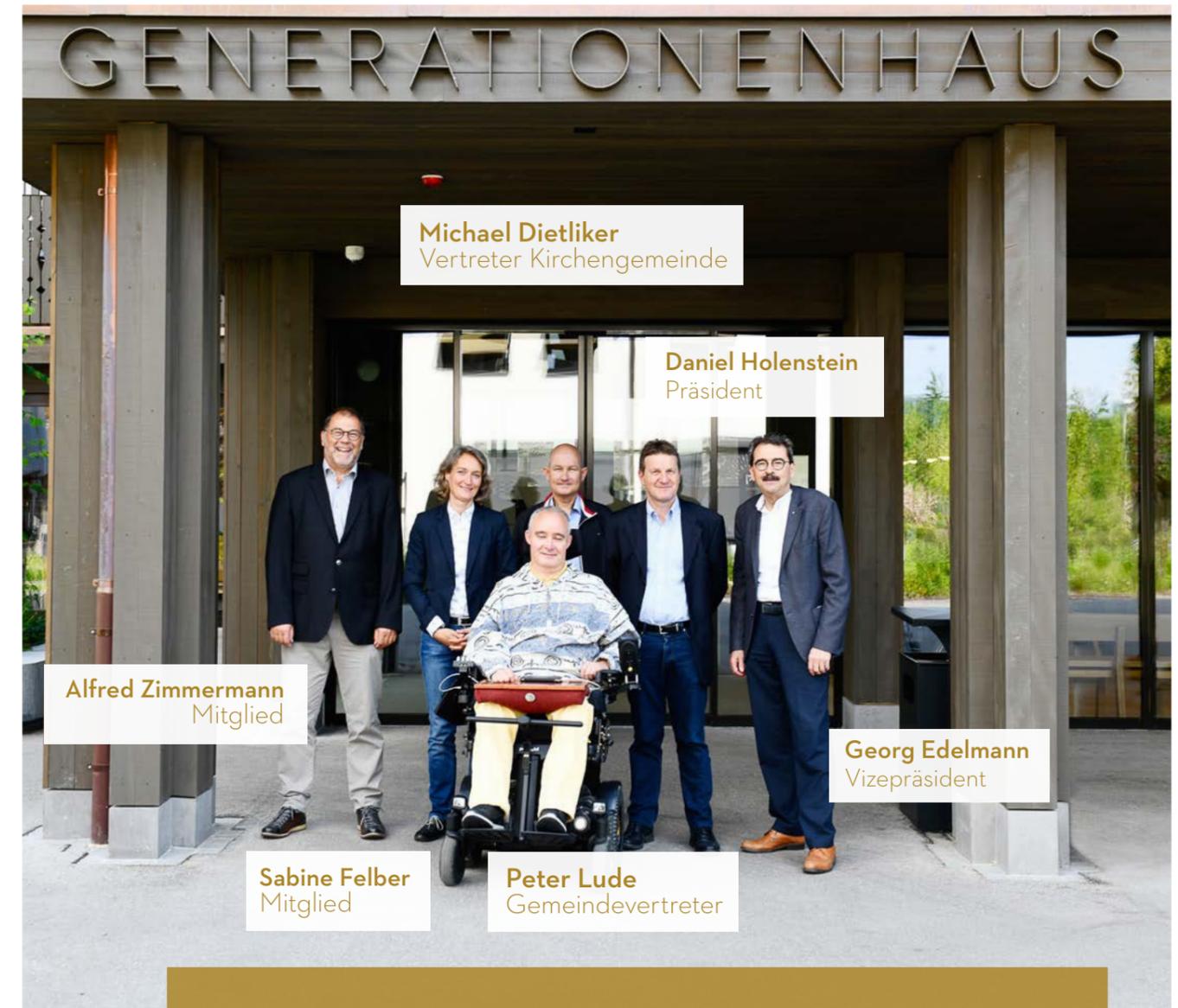
André Schenderlein: «Mit Sicherheit, und ich glaube da stimmen mir meine Kolleginnen und Kollegen zu, war der Umzug selbst und die damit verbundene Inbetriebnahme des neuen Generationenhauses einer der grössten zu bewältigenden Meilensteine nach Aufnahme unserer neuen Tätigkeit im Pfauen. Die neue Geschäftsleitung in Form unseres Dreiergespans stiess erst spät zum Projekt «Aubette» dazu. Schnell musste das Tagesgeschäft übernommen werden und auch die Einarbeitung in das bereits so weit fortgeschrittene Projekt durfte nicht zu kurz kommen, um einen reibungslosen Umzug und eben die Inbetriebnahme des neuen Standortes gewährleisten zu können. Ausgestattet mit modernster Technik betreffend Gebäude, Sicherheit, Komfort und Gastronomie mussten nun schnell entsprechende Konzepte erarbeitet und zeitnah umgesetzt werden. Wir sprechen hier von der gesamten Gebäude-Infrastruktur, mit Zutrittsmanagement, sicherheitsrelevanten Anlagen wie der Brandmeldeanlage inkl. Brandschutzkonzept behördlich vor dem Einzug noch der Abnahme bedurfte, die Inbetriebnahme der Grossküche nicht nur für unsere Bewohnenden und Mitarbeitenden, sondern auch mit öffentlicher Gastronomie im grösseren Stil, welche nun auch erfolgreich zum Laufen gebracht werden musste. Hier waren eine sehr gute Planung und ein top Zeitmanagement unabdingbar. Hier durften wir uns grosser Unterstützung erfreuen und ich glaube ohne die Hilfe des Frauenvereins und des Zivilschutzes hätten wir den Umzugstag nicht ohne Weiteres so galant über die Bühne gebracht. An dieser Stelle mein grosser Dank an alle die uns in dieser nicht einfachen Zeit mit Rat und Tat zur Seite standen – Merci.»

EIN NEUES HAUS MIT EINER NAHEZU DOPPELTEN KAPAZITÄT, GASTRONOMIE IM GRÖSSEREN STIL, IST DAS NICHT GLEICH ZU SETZEN MIT PERSONELLEN VERÄNDERUNGEN?

André Schenderlein: «Absolut richtig, schon allein durch die Umstrukturierungen im Bereich Hotellerie. Hier gab es bis anhin einen grossen Speisesaal, in dem alle unsere Bewohnenden Platz fanden und neu jeweils einen pro Flügel, also vier separate Bereiche für die Verpflegung und Freizeitgestaltung der Bewohnenden. Darüber hinaus benötigt es auch für ein florierendes Geschäft im öffentlichen Bereich von Emils Bistro entsprechend qualifiziertes Service-Personal. Des Weiteren betrafen personelle Entscheidungen auch den Facility Bereich. Die Reinigung mit verschiedenen Bodenbelägen, welche alle unterschiedlicher Behandlung und Pflege bedürfen. Die Vielzahl von Glasflächen, durch die immer ein klarer Blick gewährleistet werden soll. Es ist leicht vorstellbar, dass hier ein völlig neues Reinigungskonzept erarbeitet und umgesetzt werden musste. Einstimmig sind wir uns hier unserer ethischen und sozialen Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeitenden und der Region bewusst.»

ZUR LETZTEN FRAGE, WAS BEHALTEN SIE AUS DER ZEIT VOM BZW. NACH DEM UMZUG BESONDERS IN ERINNERUNG?

André Schenderlein: «Nach dem Umzugstag, der mir persönlich in unvergesslicher Erinnerung bleiben wird, folgten bereits die ersten Grossevents. An dieser Stelle möchte ich jedoch betonen, dass schon vor dem Umzug und der eigentlichen Eröffnung von Emils Bistro am 23. September 2019 der überwältigende Tag der offenen Tür am Wochenende des 24. bzw. 25. August 2019 mit weit über 1000 Gästen wie auch viele kleinere Events mit Hausführungen und kulinarischer Verköstigung stattfanden – eine wahre Herausforderung für alle involvierten Mitarbeitenden der unterschiedlichsten Bereiche des Pfauen. Es folgten das Einweihungsfest mit Festakt, verschiedenste Events seitens der Gemeinde Bad Zurzach mit offiziell geladenen Gästen, aber auch die Weihnachtsfeiern für unsere Bewohnenden und Mitarbeitenden. Es war bis heute eine sehr aufregende Zeit, viel wurde erreicht und noch einiges mehr wollen wir alle gemeinsam in naher Zukunft umsetzen.»



Michael Dietliker
Vertreter Kirchengemeinde

Daniel Holenstein
Präsident

Alfred Zimmermann
Mitglied

Georg Edelmann
Vizepräsident

Sabine Felber
Mitglied

Peter Lude
Gemeindevertreter

DER STIFTUNGSRAT 2019*

* nicht auf dem Bild ist Rudolf Nydegger, Präsident bis 31.12.2019



RUDOLF NYDEGGER

DAS INTERVIEW

Nach 15 Jahren als Stiftungsratspräsident ist Rudolf Nydegger Ende Dezember 2019 zurückgetreten. In dieser Zeit gab es viele schöne Momente, Veränderungen und Herausforderungen, die er bedeutend mitgestaltete. Im Interview gewährt uns Rudolf Nydegger einen kleinen Einblick in dieser Zeit und was seine Motivation war, welche Hürden er überwinden musste und welche Aufgaben aus seiner Sicht in der Zukunft noch auf die Stiftung zukommen werden.

In den letzten Jahren war die zeitliche Beanspruchung für Rudolf Nydegger recht intensiv, trotzdem hat ihm das Amt immer viel Freude bereitet. Aus der neu gewonnenen Zeit wird er sich sportlichen Aktivitäten wie Skifahren, Wandern und Ausfahrten mit dem Velo widmen. Geplant ist zudem zusammen mit seiner Frau während einer mehrmonatigen Bootstour den Norden zu bereisen. Wir gönnen Rudolf Nydegger all diese schönen Momente – die hat er sich verdient.



NACH ÜBER 15 JAHREN UND ALS STIFTUNGS-RATSPRÄSIDENT, WAS WAR IHR PERSÖNLICH GRÖSSTER ERFOLG?

Rudolf Nydegger: «Ich möchte diese Frage nicht auf meinen persönlichen Erfolg beziehen, sondern auf den der Emil Burkhardt-Stiftung. Es gibt einige Erfolge, die die Stiftung in den letzten 15 Jahren erreicht hat. Zwei möchte ich aber hervorheben. Das ist zum einen die Schaffung von 22 Alterswohnungen an der Schlüsselstrasse im Jahr 2006 und natürlich die erfolgreiche Realisierung des Generationenhauses und der Umzug im letzten Jahr.»

MIT WELCHEM ZIEL UND MOTIVATION GINGEN SIE DIE AUFGABEN AN?

Rudolf Nydegger: «Als ich im 2004 den Vorsitz der Emil Burkhardt-Stiftung von Marcel Iseli übernommen habe, war alles ziemlich neu für mich. Die Motivation war sicher die, dass ich mich weiterhin für die Allgemeinheit einsetzen möchte. Die Ziele sind dann im Laufe der Zeit entstanden.»

WAS BEDEUTET DER PFAUEN FÜR SIE PERSÖNLICH?

Rudolf Nydegger: «Der Pfauen bedeutet für mich Wertschätzung für pflegebedürftige Mitmenschen. Die Bewohnerinnen und Bewohner vom Pfauen sollen sich geborgen und wohl fühlen und wo immer dies möglich ist, ins gesellschaftliche Leben im Flecken miteinbezogen werden. Die sehr zentrale Lage des Generationenhauses bietet dazu die besten Möglichkeiten.»

WAS WAREN IHRE GRÖSSTEN HÜRDEN?

Rudolf Nydegger: «Während meiner Amtszeit gab es verschiedene Hürden, die zu bewältigen waren. Die grösste Herausforderung war sicher der Neubau des Generationenhauses. Die Suche nach einem geeigneten Standort und die grossen Investitionskosten waren eine Aufgabe, die vom Stiftungsrat einiges an Mut und Zuversicht beansprucht haben. Dank der Unterstützung durch den Gemeinderat und der Bevölkerung von Bad Zurzach konnten wir diese Hürden meistern.»

WAS HAT IHNEN AM MEISTEN FREUDE BEREITET?

Rudolf Nydegger: «Die Dankbarkeit und Zufriedenheit der betagten Bewohnerinnen und Bewohner und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich täglich für den Betrieb einsetzten.»

WELCHE AUFGABEN WERDEN WEITERHIN AUF DIE STIFTUNG WARTEN?

Rudolf Nydegger: «Eine wichtige Aufgabe wird sein, dass die Institution kostendeckend und trotzdem in familiärem Rahmen geführt wird. Damit das möglich ist, ist die Geschäftsleitung und der Stiftungsrat stark gefordert.»

WELCHES WAR DIE BESTE ENTSCHEIDUNG IN DIESER FUNKTION?

Rudolf Nydegger: «Wie bereits bei den grössten Erfolgen erwähnt, wären das die Schaffung der 22 Alterswohnungen und dass sich der Stiftungsrat vor 10 Jahren dazu entschlossen hat, ein Generationenhaus an einem möglichst zentralen Standort zu realisieren.»

WAS SCHÄTZTEN SIE AM STIFTUNGSRAT UND DER GESCHÄFTSLEITUNG?

Rudolf Nydegger: «Die sehr konstruktive, weitsichtige und angenehme Zusammenarbeit mit den Mitgliedern vom Stiftungsrat und der operativen Führung. Ich habe es sehr geschätzt, dass sich alle für den Pfauen eingesetzt haben und auch immer gute Ideen eingebracht haben.»

WAS WERDEN SIE AM MEISTEN VERMISSEN?

Rudolf Nydegger: «Den Kontakt zu den Leuten im Pfauen. In den 15 Jahren habe ich doch einige Bewohnerinnen und Bewohner wie auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter persönlich kennen- und schätzen gelernt.»

WELCHEN RAT GEBEN SIE IHREM NACHFOLGER?

Rudolf Nydegger: «Daniel Holenstein ist nicht neu im Stiftungsrat, er kennt sich bestens aus, sodass er dieses Amt gut weiterführen wird. Ich wünsche Daniel an dieser Stelle die nötige Weitsicht und viel Erfolg.»

FÜR WELCHE DINGE IM SIND SIE AM DANKBARSTEN UND WIE BLEIBEN SIE MIT DEM PFAUEN IN VERBINDUNG?

Rudolf Nydegger: «Familie, Gesundheit und Wohlergehen. «Der Pfauen verbindet mich mit vielen schönen Erinnerungen. Ich werde sicher auch ab und zu in Emil's Bistro anzutreffen sein. Ich bin allen sehr dankbar, die sich für den Pfauen einsetzen und stets ihr Bestes für die Bewohnerinnen und Bewohner geben. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gilt mein grösster Respekt und Dank für die tägliche Arbeit, die sie für die betagten und pflegebedürftigen Menschen leisten.»



DER «ALTE PFAUEN» 1962 BIS 1988

EINE GESCHICHTLICHE AUFARBEITUNG VON FRANZ KELLER

Der «Alte Pfauen» der 60er war ein typisches Altersheim damaliger Prägung. Er bedeutete eine markante Verbesserung gegenüber der früheren Institution «Spittel», als jeweils eine ortsansässige Familie alte alleinstehende Gebrechliche aufnahm und dafür von der Gemeinde entschädigt wurde. Nicht zuletzt dank der AHV wurde das Altersheim nun zu einem öffentlichen Angebot mit eigenem Personal und einer Hausordnung. Der erste «Alte Pfauen» beschränkte sich räumlich auf das ehemalige Wohn- und Geschäftshaus der Familie Emil Burkhardt. Noch nicht dazu gehörten der grosse Aufenthaltsraum (das ehemalige Feuerwehrmagazin), die Aufbauten auf dem Aufenthaltsraum als erste spätere Pflegeabteilung und noch weit weg der «Neue Pfauen» auf der anderen Strassenseite. Alle diese Aus- und Zusatzbauten mussten eine aufwendige Zusatzschleife an Einsprachen aus dem Umfeld oder aus weiteren Interessengruppen bestehen. Im Konkreten galt der Widerstand dem Feuerwehrmagazin, der Aufstockung mit der Pflegeabteilung, der unterirdischen Parkierung und später ganz besonders dem Projekt «Neuer Pfauen». Das Thema Feuerwehr bedarf einer eigenen Erklärung. Nach 1960 musste das alte Rathaus einem totalen Neubau weichen. Für Jahre wurden alle betroffenen Gemeinde-, Bezirks- und Kantonsinstitutionen ausgelagert, darunter auch die Feuerwehr. Gegen den angeblichen «Störfaktor» Feuerwehrmagazin beim neuen Altersheim gab es Widerstand beim Stif-

tungsrat Eigentlich eine Fehlanzeige! Die Aktivitäten beim neuen Feuerwehrmagazin waren fortan eine willkommene Abwechslung für den Heimaltag. Als später Zurzach Feuerwehrstützpunkt wurde und sich eine Verlegung des Magazins Richtung Rietheim aufdrängte, wurde dieser Weggang von den Heimbewohnern sehr bedauert. Der Heimbetrieb des ersten Jahrzehntes lief noch ganz ohne die spätere wachsende Professionalisierung. Die Heimbewohner kamen teilweise aus ganz einfachen Verhältnissen und erlebten gerne die allgemein gepflegte Aufmerksamkeit gegenüber den älteren Menschen. Wo die eigene Kraft nicht mehr ausreichte, sprang das Personal ein. Die Hausärzte kamen auf Visite vorbei. Um Fachpersonal war man froh, aber es musste nicht die Regel sein. Der Kanton übte eine nach heutigen Begriffen liberale Oberaufsicht aus. Den Zurzachern kam in der Folge auch in Altersheimfragen sehr zustatten, dass zwei waschechte einheimische Regierungsräte, nämlich Dr. Jörg Ursprung und Dr. Hans-Jörg Huber, sich für die Interessen des Fleckens einsetzten. Für die fehlende Professionalität musste schon auch Lehrgeld bezahlt werden. Offensichtliche Schwachstellen zeigten Folgen. Beispielsweise als die provisorischen Gemeindebüros über dem Feuerwehrmagazin kurzerhand in eine Pflegestation umgewandelt wurden. Der auf 36 Betten angewachsene Betrieb konnte nicht mehr auf Laienebene bewältigt werden. Otto F. Wittlin bemühte sich zwar um die

Anstellung einer Pflegefachfrau und zweier Schwesternhilfen vom Spital Leuggern. Leider sagte die Pflegefachfrau kurzfristig ab, und die zwei Pflegehilfen hätten alleine auf der neu eröffneten Pflegestation gestanden. So musste der Stiftungsrat sich neu orientieren. Das Stiftungsmitglied Martha Arnold, selbst eine ehemalige Pflegefachfrau, brachte Marlis Wehrli-Schneider ins Spiel, welche sie vom Beruf her kannte.

Die Ära Marlis Wehrli-Schneider

12 Jahre sollten nun die Geschicke des Alters- und Pflegeheimes massgeblich von ihr geprägt werden. Sie war in Zurzach aufgewachsen, wo ihr Vater über Jahrzehnte dem Bauamt vorstand. Von Kindheit auf war sie mit den lokalen Verhältnissen bestens vertraut. Nach der Bezirksschule wählte sie den damaligen klassischen Frauenberuf, Schneiderin. Das war aber nicht ihr Traumziel. Mit 18 begann sie ihre Wunschlehre «Krankenschwester», Pflegefachfrau. Für die Berufsausübung blieb wenig Zeit, denn es folgten die Heirat mit dem Zurzacher Bruno Wehrli und schon bald die Kinder Rosmarie, Doris und Peter. Wohnsitz wurde schliesslich die «Höchi» Rekingen. Das Berufungsverfahren bezog sich anfänglich auf ein Pensum von zwei bis vier Stunden täglich. Marlis Wehrli stieg ein und stellte sehr rasch fest, wo überall «Not an der Frau» war. Der auffrischende Wind blieb auch dem Stiftungsrat nicht verborgen, und er erweiterte die Zuständigkeit der neuen Fachkraft. Auch sich selber liess er sich vermehrt in Pflicht nehmen. Präsident Otto F. Wittlin war an den Nachmittagen fast täglich vor Ort, Josef Laube betreute das Kassenwesen. Eugen Zumsteg wachte über die Bankverbindungen. Der pensionierte Zöllner und amtierende Gemeinderat Albert Jegge stand oft im freiwilligen Einsatz. Martin Schölly war für architektonische Fragen erreichbar. Pfarrer Gerrit de Haan und Pfarrer Richard Kern gehörten dem Stiftungsrat von Amtes wegen an. Mit dem plötzlichen Tod von Präsident Ott F. Wittlin ergaben sich personelle Veränderungen im Stiftungsrat. Neuer Präsident wurde Albert Siegrist. Als neue Mitglieder stiessen Maya Attenhofer, Karl Engesser, Toni Achermann zum Rat.

Eine wagemutige Betriebsvergrößerung

Mit viel Improvisation wurde die Pflegeabteilung baulich und organisatorisch einigermaßen eingerichtet. Für Tag- und Nachtbetrieb bedurfte es je einer zusätzlichen Fachkraft mit Ablösung. In diesem Bereich wuchs Marlis Wehrli mit ihrem anfänglichen Teilpensum mehr und mehr in die Hauptverantwortung hinein. Dies umso

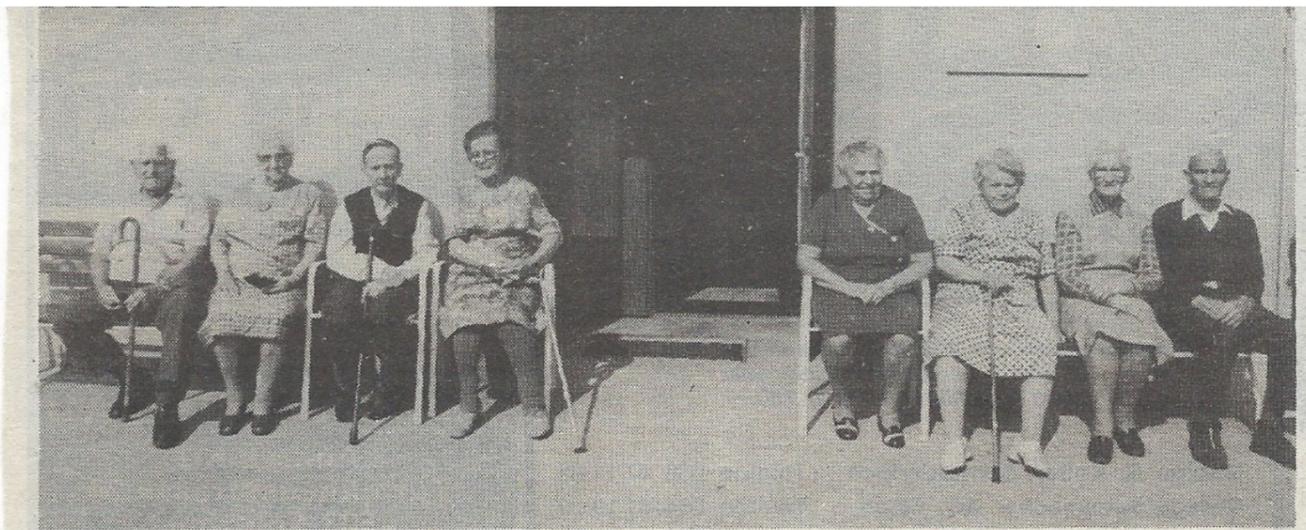
mehr, als die amtierende Heimleiterin Rosmarie Keusch durch Krankheit immer mehr ausfiel und schliesslich Ende 1977 demissionierte. Drei Heimleiterinnen hatte es für die ersten 15 Jahre gebraucht, Anna Frischknecht, Claire Stampfli, Rosmarie Keusch. Marlis Wehrli trat als vierte Leiterin im «Pfauen» ihren Dienst an. Stabile Verhältnisse waren nun dringend gefragt. Unterstützung erhielt sie durch die offizielle, aber auch schon in die Jahre gekommenene Ordensfrau und Gemeinderkrankenschwester Sr. Joseph. Zusammen mit Sr. Virgilia wohnte sie im Landjägerhaus in der Schwertgasse. Sr. Joseph übernahm des öfteren Sitzwache bei den Schwerkranken. Als sich Rosmarie Keusch Ende 1977 aus der Heimleitung verabschiedete, war es für den Stiftungsrat selbstverständlich, dass Marlis Wehrli ohne grosse Formalitäten für die Gesamtleitung inklusive Pflegeabteilung angefragt wurde. Sie übernahm diese Aufgabe. Es folgten Jahre unter teils erschwerten Begleitumständen. Schwachstellen konnten mit dem grossen Engagement des Stiftungsrates, der Heimleitung und des Personals ausgeglichen werden. In jenen Jahren ergaben sich Arbeitsverhältnisse, welche sich über Jahrzehnte bewährten. Mit ausdrücklicher Ermunterung durch das Gesundheitsdepartement, wurden nun auch vermehrt Anstellungsverträge mit Grenzgängern abgeschlossen. Besuchergruppen sorgten für den Kontakt zur Aussenwelt. Turn- und Spielgruppen brachten Auflockerung. Gerne wurden von den Heimbewohnern auch die Angebote der beiden Pfarrgemeinden genutzt.

Der «Neue Pfauen»

In die Amtszeit von Marlis Wehrli fiel der Rücktritt des Stiftungsratspräsidenten Albert Siegrist. Die wachsende Belastung des Amtes liess sich nicht mehr mit der Führung seines Hafnerbetriebes vereinbaren. Nachfolger aus den eigenen Reihen des Stiftungsrates wurde

Stiftungsrat Siegrist und Heimleiterin, Schwester Marlies Wehrli





Gemütliche Plauderstunde vor dem Altersheim

Martin Schölly. Mit der Pflegeabteilung war die Gesamtbettenzahl auf 36 gestiegen. Es war klar, dass dieses Angebot auf Dauer nicht genügte. Seriöse Überprüfungen der Wartelisten bestärkten den wachsenden Ausbaubedarf. Ein Angebot, die leerstehende Pension «Tiger» in der Schluttengasse als Zweigbetrieb zu übernehmen, kam nicht in Frage. Als Glücksfall zeichnete sich schliesslich gleich gegenüber die «Neue Pfauen»-Lösung ab. Dort betrieb Alfred Hort seine kleine Landwirtschaft. Zusammen mit seiner gehbehinderten Schwester Marie wohnte er im «Hörnli» an der Hauptstrasse. Erben waren keine da, und mit ihrer sozialen Gesinnung boten die beiden den Landwirtschaftsteil ihres Betriebes zu sehr günstigen Bedingungen der Emil Burkhardt-Stiftung an. Zusammen mit dem Garten ennet dem «Alten Pfauen», welcher der Stiftung gehörte, war der künftige Standort des Erweiterungsbaus gegeben. Vizeammann Kurt Stammach übernahm das Präsidium der Baukommission. Was im Vorfeld an Planung geradezu ideal ablief, sollte sich im Bewilligungsverfahren als Knacknüsse in Serie erweisen. Vor allem aus der näheren Umgebung wurde die Bauherrschaft mit Einsprachen eingedeckt. Als endlich alle bereinigt waren, meldete sich der Ökumenische Kreis und eine Bürgerinitiative um Laura Gaier. Ihre Forderung war, sämtliche Zimmer im «Neuen Pfauen» sollten mit Kochnischen ausgestattet werden. Die künftigen Pensionäre könnten so möglichst lang ein selbstbestimmtes Leben führen. Der Meinungsstreit schlug hohe Wellen, auch in der Lokalpresse. Stiftungsrat und Baukommission gaben schliesslich dem Druck nach. Das involvierte Architekturbüro Fugazza + Steinmann Wettingen überarbeitete die Baupläne. Mit mehrjähriger Verspätung konnten 1988 die Pensionäre vom «Alten» in den «Neu-

en Pfauen» zügeln. Die Streitfrage um den Einbau der Kochnischen kam auf den Prüfstand der Praxis. Die Kochnischen blieben je länger desto mehr für ihren ursprünglichen Zweck unbenutzt.

Schritt in die Moderne

Allen Beteiligten war klar, dass der familiäre Heimbezug der Gründerjahre für den neuen 58 Bettenbetrieb nicht mehr gelten konnte. Es wurde eine umfassende Führung nötig. Sondierungen des Stiftungsrates hatten auch schon die Wahl des künftigen Heimleiters in der Person des Einheimischen Werner Gross in Erwägung gezogen. Er kam vom Bankfach, hatte aber auch schon von seiner militärischen Karriere her (Abteilung Verpflegung) einschlägige Erfahrungen gesammelt. Das Inserat in den Medien tendierte auf «Heimleiter» oder «Heimleiterin» mit möglicher Ehepartnerschaft. Der Stiftungsrat entschied sich schliesslich für den Ehepaarbetrieb mit der Aufteilung in Heimleitung und Pflegedienst. Ein Entscheid, der nicht leicht fiel, weil er das faktische Ausscheiden von Marlis Wehrli aus den souverän gemeisterten Leitungsfunktionen bedeutete. Alle Betroffenen haben das sehr bedauert. An der Weihnachtsfeier 1988 und auch bei der Abschiedsveranstaltung kam das deutlich zum Ausdruck. Ewald Häberli vom Kantonalen Gesundheitsamt nahm an der letzten Weihnachtsfeier der scheidenden Heimleiterin Marlis Wehrli teil. Persönlich wollte er die Dankesworte des Regierungsrates überbringen.

In den Folgejahren haben Werner Gross, Irene Gerzner und Monic Bamberger die Geschichte des Pfauen weiter geschrieben und durch ihren Einsatz zum Erfolg des Altersheims Zum Pfauen beigetragen.

EIN GROSSES DANKESCHÖN AN



UNSERE TREUEN MAHLZEITENDIENSTFAHRER



DIE INDISCHE TANZGRUPPE MIT DEM «PFAUENTANZ» AM 13. JUNI



DIE ALPHORNBLÄSER AM 1. AUGUST

TAG DER OFFENEN TÜR

IM NEUEN GENERATIONENHAUS

QUELLENSTRASSE 5, 5330 BAD ZURZACH



24.+25.
August 2019
9 bis 1600
Uhr

1 WOCHEN BIS ZUM UMZUG



JETZT IST ES SOWEIT – DER TAG
DES UMZUGS DES GENERATIONEN-
HAUS IST GEKOMMEN. DIE FREUDE
KANN MAN DEN BEWOHNENDEN
FÖRMLICH ANSEHEN.



51 Bewohnende haben von der Pfauengasse in die Quellenstrasse
gezügelt. Unterstützung erhielten wir vom gemeinnützigen Frauen-
verein in der Betreuung unsere Bewohnenden. Mit Hilfe des
Zivilschutzes konnte der allergrösste Teil des Mobiliars und der
persönlichen Gegenstände in nur einem Tag das Zuhause wechseln.
Der Erfolg dieses einmaligen Ereignisses basiert auf einer detaillier-
ten Planung und wurde nur durch viele helfende Hände möglich.

Ein herzliches Dankeschön allen Helferinnen und Helfern und allen
Mitarbeitenden, aber auch allen Bewohnenden für ihre Geduld und
ihr Mitmachen. Ein unvergesslicher Tag!

INS GENERATIONEN- HAUS IST LEBEN EINGEZOGEN!

SEIT DER ZÜGELAKTION AM 2. SEPTEMBER 2019 IST DAS GENERATIONENHAUS IN BETRIEB. DIE BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER HABEN SICH IN IHREM NEUEN ZUHAUSE EINGERICHTET. DIE 12 WOHNUNGEN MIT SERVICE SIND BEWOHNT. IN DEN BÜROS DER SPITEX HABEN DIE MITARBEITERINNEN IHREN NEUEN ARBEITSORT EINGERICHTET. IN DER KINDERTAGESSTÄTTE IST IM WAHRSTEN SINNE DES WORTES LEBEN EINGEKEHRT. DAS GENERATIONENHAUS HAT SEINE ZWECKBESTIMMUNG ERREICHT.



Alfred Zimmermann
Präsident der Baukommission

Ich gehe davon aus, dass dies wahrscheinlich mein letzter Beitrag im Jahresbericht über die Tätigkeit der Baukommission sein wird. Aus diesem Grunde hier nochmals als Erinnerung die wichtigsten Stationen dieser Baugeschichte:

ES WAREN VERSCHIEDENE STATIONEN

15. April 2015, Abschluss Baurechtsvertrag mit dem Gemeinderat Bad Zurzach

17. Mai 2016, Einreichung Baugesuch Gemeinderat Bad Zurzach

28. November 2016, Baubewilligung des Gemeinderates Bad Zurzach

3. April 2017, Zuschlagsentscheid Firma Birchmeier Baumanagement AG, Döttingen

23. Juni 2017, Spatenstich und Baubeginn

15. Juli 2017, Beginn Aushubarbeiten

9. August 2017, Unterzeichnung GU-Werkvertrag

8. Juni 2018, Aufrichtefeier

4. Juli 2019, Bauvollendung

12. Juli 2019, Abnahme des Werkes gemäss GU-Werkvertrag

12. Oktober 2019, Abschluss Mängelbehebung

18. Oktober 2019, Einweihungsfest

28. Februar 2020, Abgabe Baudokumentation

ZUGANG WOHNUNGEN MIT SERVICE

In diesem Bereich waren wir mit der Ausführung nicht zufrieden und verlangten eine Verbesserung. Eine Besichtigung mit Michael Zehnder, Nils Kramer, Georg Edelmann, Céline Fust LGZ und Alfred Zimmermann hat ergeben, dass ein Teil des Treppenhauses mit Weissputz und Anstrich verschönert wird. Die Leitungskanäle werden unsichtbar gemacht. Für die Kostenteilung konnte eine einvernehmliche Lösung gefunden werden, sodass auch in diesem Punkt alle Beteiligten zufrieden gestellt werden konnten.

EINFAHRT TIEFGARAGE

Bei der Einfahrt Tiefgarage mussten noch die Ampeln montiert werden, damit die Einfahrt sicher ist. Ein weiteres Problem bei der Einfahrt sind die bereits vorhandenen Beschädigungen, welche während der Bauzeit entstanden sind.

KINDERTAGESSTÄTTE

Am Tag der offenen Türen sind verschiedene Kritiken über den Ausbau der KiTa beim Gemeinderat Bad Zurzach sowie der Bauherrschaft eingegangen. Eine Delegation bestehend aus Peter Lude, Arthur Hauser, Raphael Haus und mir ist ermächtigt worden, umsetzbare Lösungen vorzuschlagen. Bei den kritisierten Punkten gibt es innen einfach lösbare wie abschliessbare Schubladen für Messer und scharfe Gegenstände, keine blickdichte Türe in Badezimmer, abschliessbarer Einbauschränk in Gruppenzimmer, ein weiterer Backofen in

Küche, Beleuchtung Büroräume, Kindersicherung bei offener Schiebetüre (französischer Balkon), Industriemaschine in Küche (Schnellspülmaschine), Einbau Mikrowelle für kleine MA nicht bedienbar, etc. Im Aussenbereich muss der Gartenzaun zur Hauswand geändert werden, damit kein Kind durchschlüpfen kann, Beschattung verbessern, Notausgang gleichzeitig Gartenausgang, Vergrößerung Aussenbereich durch Zaunverschiebung, Bodenplatten, Blumenrabatten am Zaun, Anbringen weiterer Aussenspielgeräte, grösseres Reduit für Spielsachen, Haupteingang zu schmal für



«DIE VERANTWORTUNG FÜR EIN SO GROSSES BAUWERK ÜBERNEHMEN ZU KÖNNEN, WAR FÜR MICH EINE ECHTE HERAUSFORDERUNG, ABER AUCH EINE WERTVOLLE ERFAHRUNG UND BEREICHERUNG.»

Zwillingskinderwagen. Von Seiten der Bauherrschaft wird klar und unmissverständlich festgehalten, dass die KiTa so erstellt wurde, wie dies in den genehmigten Plänen immer gewünscht wurde. Wir werden versuchen so viel als möglich zu korrigieren, damit die KiTa einen grossartigen Ruf vorweisen kann. Die Mittel sind allerdings zum grossen Teil ausgeschöpft. Die Verbesserungen konnten so ausgeführt werden, dass diese nun von allen Beteiligten gutgeheissen werden konnten.

INBETRIEBNAHME / INSTRUKTION DES BETRIEBES

Die Endabnahme für Lüftung, Sanitär, Heizung, Kälte sowie die Instruktion des Betriebes ist erfolgreich verlaufen. Die Abnahme des Brandschutzes durch das Aarg. Versicherungsamt AVA fand am 01.07.2019 statt und war sehr erfolgreich. Auch die Abnahme durch die Gemeinde Bad Zurzach verlief ohne wesentliche Beanstandungen. Bei der Umgebung waren auf einigen Zufahrtswegen kleinere Unebenheiten zu vermerken. Bei der Entwässerung der Schlüsselgasse konnte eine Lösung gefunden werden. Mit der Zügelaktion sowie der Inbetriebnahme wird der Betrieb ausserordentlich gefordert. Die Zügelaktion ist reibungslos über die Bühne gegangen. Der Betrieb hat einen hervorragenden Job gemacht. Die Inbetriebnahme wird noch einige Zeit beanspruchen. Die Mitarbeitenden müssen sich auf die neue Situation angewöhnen.

SOLARANLAGE

Die Solaranlage auf dem Dach des Generationenhauses war nicht Bestandteil des Bauprojektes. Die Baukommission hat entschieden, dass diese nachgerüstet wird. Die entsprechenden Vorbereitungsarbeiten sind soweit gediehen, dass beim Gemeinderat Bad Zurzach das Gesuch eingereicht werden kann. Die Kosten werden durch eine Rückstellung nach dem Bauprojekt belastet. Sobald die Zustimmung der Gemeinde vorliegt, werden die Offerten eingeholt. Mit dem Einbau rechnen wir in der 2. Jahreshälfte 2020.

KOSTENKONTROLLE

Das Kostenmanagement hat für den Baukommissionspräsident oberste Priorität. Bei einem so grossen Bau-

werk ist das Risiko gross, dass die Kosten aus dem Ruder laufen und Beispiele gibt es dafür genug. Nach menschlichem Ermessen wird uns das nicht passieren. Wir sind aktuell bei 103 Beststellungsänderungen, welche zum grössten Teil Mehrleistungen des GU ausgelöst haben. Die unterschriebenen Projektänderungen per 11.11.2019 lösen Fr. 229'146.20 Mehrinvestitionen aus. Das heisst auf den seinerzeitigen Werkvertragspreis von Fr. 35'392'637.00 müssen diese Fr. 229'146.20 hinzugezählt werden, sodass die Projektkosten total Fr. 35'547'636.80 betragen. Dieser Betrag umfasst die Erstellung des Gebäudes durch den GU, also ohne Planungs- und weitere Nebenkosten. Er ist noch nicht definitiv mit dem GU ausgehandelt. Für die Schlussabrechnung mit dem GU sollte eine Lösung erreicht werden. Gemäss aktuellem Kostenmanagement können wir das Bauwerk in einem Kostenrahmen von Fr. 49.0 Mio. abschliessen (KV bei 31.05.2016 Fr. 55 Mio.).

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die Verantwortung für ein so grosses Bauwerk übernehmen zu können, war für mich eine echte Herausforderung, aber auch eine wertvolle Erfahrung und Bereicherung. Ich durfte auf die Unterstützung einer aktiven Baukommission zählen. Ein besonderes Dankeschön gehört Arthur Hauser, welcher als kompetenter Projektleiter Bau einen grossartigen Job ablieferte und mich in allen Bereichen unterstützte. Er war sowohl mein juristisches und fachkompetentes Gewissen und ermöglichte mir, mit allen Beteiligten auf Augenhöhe zu verhandeln. Ganz speziell danke ich auch Andreas Graf, Raphael Haus und Céline Fust vom GP Liechti/Graf/Zumsteg sowie dem GU Birchmeier Bau- management AG mit Markus Birchmeier, Michael Zehnder, Olav Stachelski und Nils Kramer für die grossartige Zusammenarbeit. In meinen Dank einschliessen möchte ich auch Susanne de Martin, welche die Baubuchhaltung führt und Konrad Häfeli von der UBS, welcher für meine Anliegen immer ein offenes Ohr hatte. Die Baukommission wird voraussichtlich noch einmal eine Abschlusssitzung durchführen und anschliessend kann der Stiftungsrat die Baukommission auflösen und noch anfallende Geschäfte direkt erledigen.

1. VERANSTALTUNG NACH ERÖFFNUNG

VEREIN EHEMALIGER BEZIRKSSCHÜLER
AM 6. SEPTEMBER MIT RUND 170 TEILNEHMERN



MIT 170 BESUCHERN MEHR ALS GUT GEFÜLLT - DER MEHRZWECKSAAL ERWEITERT UM DAS BISTRO

DURCH DEN VORMITTAG FÜHRTE
ANDREAS EDELMANN

MUSIKALISCHE UNTERHALTUNG
VOM FEINSTEN



26

SCHLÜSSELÜBERGABE DURCH
ANDREAS GRAF (MITTE) AN
ALFRED ZIMMERMANN
(RECHTS) UND THOMAS
JEHLE (LINKS)



EINWEIHUNG

FESTAKT AM 18. OKTOBER



ZUM FESTAKT SEHR GUT GEFÜLLT
MEHRZWECKSAAL UND BISTRO



MUSIKALISCHE BEGLEITUNG
DURCH «CATMOSPHERE»

27



De QR-Code skänne und Video aluege, ganz eifach.



EINWEIHUNGS- FEST 19. OKTOBER

IMPRESSIONEN



JAHRES- RECHNUNG BILANZ

WERTE IN CHF T'000

	AKTIVEN	31.12.2019	31.12.2018
Flüssige Mittel und kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs		664	1'573*
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		484	300
Übrige kurzfristige Forderungen Dritte		8	33
Vorräte		0	0
Aktive Rechnungsabgrenzungen		1	2
Umlaufvermögen		1'157	1'908
Liegenschaften		50'690	39'452
Anlagevermögen		50'690	39'452
TOTAL AKTIVEN		51'847	41'360

	PASSIVEN	31.12.2019	31.12.2018
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		2'272	126
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten		785	434
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten		73	*
Passive Rechnungsabgrenzungen		494	337
Kurzfristiges Fremdkapital		3'624	897
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten		35'315	28'975
Fremdkapital		38'939	29'872
Rückstellungen sowie vom Gesetz vorgesehene ähnliche Positionen		8'180	7'000
Fondskapital		3'759	3'545
Stiftungskapital		600	600
Gewinnreserven AW		165	159
Gewinnreserven APH		178	162
Jahresergebnis		26	23
Eigenkapital		969	943
TOTAL PASSIVEN		51'847	41'360

* Die Darstellung 2018 wurde angepasst.

Die statuarische Jahresrechnung per 31. Dezember 2019 der Stiftung Altersheim zum Pfauen wurde durch die REDI AG Treuhand nach dem Standard zur eingeschränkten Revision geprüft. Gemäss Revisionsbericht vom 30. April 2020 ist die Revisionsstelle nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen sie schliessen müsste, dass die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang) nicht dem Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen entspricht.

Die abgedruckte Bilanz und Erfolgsrechnung enthält in der Darstellung und Gliederung Abweichungen zur statuarischen Jahresrechnung 2019.

WERTE IN CHF T'000

	APH 2019	WMS 2019	AW 2019	STIFTUNG 2019	STIFTUNG 2018
Pensionsteuern	3'123	0	0	3'123	2'824
Betreuungsteuern	1'001	0	0	1'001	901
Pflegesteuern KVG	2'187	0	0	2'187	1'928
Ertragsminderungen aus Leistungen an Bewohner	19	0	0	19	-35
Mieterträge Wohnen mit Service, Alterswohnungen	0	74	355	429	353
Medizinische Nebenleistungen	45	0	0	45	60
Übrige Leistungen für Heimbewohner	66	0	0	66	78
Übrige Mieterträge	3	0	0	3	2
Nebenbetriebe WmS, KiTa und Spitex	49	0	0	49	36
Leistungen an Personal und Dritte	264	0	0	264	89
Betriebsbeiträge und Spenden	8	0	0	8	17
Betriebsertrag	6'765	74	355	7'194	6'253
Total Besoldungen	-4'602	0	0	-4'602	-3'823
Sozialleistungen	-734	0	0	-734	-603
Honorare für Leistungen Dritter	-146	0	0	-146	-140
Personalnebenaufwand	-32	0	0	-32	-99
Personalaufwand	-5'514	0	0	-5'514	-4'665
Medizinischer Bedarf	-86	0	0	-86	-52
Lebensmittel und Getränke	-427	0	0	-427	-294
Haushalt	-146	0	0	-146	-74
Unterhalt und Reparaturen	-113	-13	-73	-199	-151
Aufwand für Anlagenutzung	-521	0	0	-521	-73
Energie und Wasser	-161	0	0	-161	-112
Büro und Verwaltung	-404	-31	-17	-452	-310
Übriger bewohnerbezogener Aufwand	-17	0	0	-17	-31
Übriger Sachaufwand	-100	-2	-5	-107	-50
Übriger betrieblicher Aufwand	-1'975	-46	-95	-2'116	-1147
Abschreibungen	-1'461	-34	-250	-1'745	-260
Betriebsergebnis	-2185	-6	10	-2'181	181
Bildung Rückstellung	-1'180	0	0	-1'180	-160
Finanzergebnis	-128	-15	-26	-169	-27
Ausserordentliches, einmaliges und periodenfremdes Ergebnis	3'770	0	0	3'770	76
Veränderung des Fondskapitals	-214	0	0	-214	-47
Jahresergebnis	63	-21	-16	26	23

GELDFLUSS-RECHNUNG

WERTE IN CHF T'000	2019	2018
Jahresergebnis	26	23
Abschreibungen auf Sachanlagen	1'745	260
Sonstige nicht liquiditätswirksame Aufwendungen und Erträge	1'180	160
Verlust und Gewinn aus Anlagenabgang	-3'750	0
Veränderung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-184	115*
Veränderung übrige kurzfristige Forderungen	25	0
Veränderung Vorräte	0	0
Veränderung Aktive Rechnungsabgrenzungen	1	6
Veränderung Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2'145	-3'544
Veränderung kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	30	*
Veränderung übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	351	-33
Veränderung Passive Rechnungsabgrenzungen	157	-52
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit	1'726	-3'065
Investitionen in Sachanlagen	-12'983	-20'109
Defestition von Sachanlagen	3'750	0
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-9'233	-20'109
Veränderung Fondsvermögen	214	43
Veränderung langfristig verzinsliche Verbindlichkeiten*	6'340	23'465
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	6'553	23'508
Veränderung flüssige Mittel	-953	334
Flüssige Mittel am 01.01.	1'616	1'239
Veränderung flüssige Mittel	-953	334
Flüssige Mittel am 31.12.	663	1'573

ORGANISATION

STIFTUNGSRAT

Rudolf Nydegger, Präsident bis 31.12.2019
 Georg Edelmann, Vizepräsident
 Peter Lude, Mitglied Gemeindevertreter
 Michael Dietliker, Mitglied Vertreter Kirchg.
 Daniel Holenstein, Mitglied
 Sabine Felber, Mitglied
 Alfred Zimmermann, Mitglied

MITGLIEDER BAUKOMMISSION

Alfred Zimmermann
 (Präsident Baukommission Stiftungsrat EBS)

Rudolf Nydegger
 (Präsident Emil Burkhardt-Stiftung EBS)
 bis 31.12.2019

Georg Edelmann
 (Vizepräsident Emil Burkhardt-Stiftung EBS)

Peter Lude
 (Vizepräsident Baukommission, Stiftungsrat EBS/
 Vize-Ammann)

BEISITZER BAUKOMMISSION

Arthur Hauser
 (uhag/Projektleitung Bauherr)

Andreas Graf GP – Architekt
 (Liechti Graf Zumsteg AG, Brugg)

Raphael Haus GP – Architekt
 (Liechti Graf Zumsteg AG, Brugg)

VERTRETUNG GENERALUNTERNEHMEN

Michael Zehnder GU
 (Birchmeier Baumanagement AG)

FINANZKOMMISSION

Georg Edelmann, Präsident
 Rudolf Nydegger, Mitglied bis 31.12.2019
 Alfred Zimmermann, Mitglied

GESCHÄFTSLEITUNG

Thomas Jehle
 Vorsitzender der Geschäftsleitung

Judith Alder
 Stv. Geschäftsleitung / Mitglied der Geschäftsleitung,
 Leitung Pflegedienst und Betreuung

André Schenderlein
 Mitglied der Geschäftsleitung,
 Leiter Hotellerie und Facility Management

REVISIONSSTELLE

Redi AG, Treuhandbüro für Heime, Frauenfeld

ÄRZTE

Dr. Martin Dubler, Bad Zurzach
 Dr. Nicolas Ilitsch, Bad Zurzach
 Dr. Octavian Minciu, Bad Zurzach
 Dr. Walter Jenni, Bad Zurzach
 Dr. Rolf Brügger, Koblenz
 Dr. Hagen von Winterfeld, Kleindöttingen
 Dr. Marcel Boller-Berger, Kleindöttingen
 Dr. Stefano Bachmann, Endingen
 Dr. Hanspeter Faes, Ehrendingen
 Dr. Alex Berger, Schneisingen
 Dr. Erich Bühler, Klingnau
 Dr. Peter Horowitz, Würenlingen

PHYSIOTHERAPIE

François de Caes, Bad Zurzach
 Madeleine Villinger, Kleindöttingen

HÖRBERATUNG

Christian Leutwyler, Bad Zurzach

PODOLOGIE

Podo Prima, Pascale Donninger

COIFFEUR

Déjà-vu, Ömer Ceylân

WEIHNACHTSFEIER DER MITARBEITENDEN



MITARBEITENDE

PERSONALSTRUKTUR 100% STELLEN

2019 // 2018



KENNZAHLEN

IM ÜBERBLICK

2019 // 2018



DIENSTJUBILÄEN

5 JAHRE

Brunner Gerhard, Pflegeexperte und Leiter Nachtdienst
Rosa Annelies, Pflegehelferin SRK

10 JAHRE

Caruso Katarina, Pflegehelferin SRK
Stjepanovic Slavica, Servicepersonal

20 JAHRE

Baumgartner Brigitte, Servicepersonal
Margrit Lenz, Mitarbeiterin Aktivierung

AUS- UND WEITERBILDUNG

Ajiz Eid Muhammad

Lehrabschluss Assistent Gesundheit und Soziales EBA

Barth Raphael

Eidg. Berufsprüfung zum Chefkoch

Berisha Fatmire

Lehrabschluss Fachfrau Gesundheit EFZ

Ceylân Ceyda

Lehrabschluss Fachfrau Gesundheit EFZ

Gottwald Romeo

Lehrabschluss Fachmann Gesundheit EFZ

Lustenberger Marcel

Lehrabschluss Assistent Gesundheit und Soziales EBA

Maliamanis Iasson

Lehrabschluss Koch EFZ

Müller Syra

Lehrabschluss Fachfrau Gesundheit EFZ

Wolfram Nicolas

Lehrabschluss Fachmann Gesundheit E

Der Stiftungsrat und die Geschäftsführung gratulieren den Pfauenmitarbeitenden zu ihrem «Jubeltag» und wünschen ihnen in ihrem Leben viel Freude am Beruf sowie Gesundheit und wertvolle Erlebnisse.

WEIHNACHTSFEIER DER BEWOHNENDEN



CHLAUSTAG IM PFAUEN



«SRF BI DE LÜT»



REGEN UND TOLLE STIMMUNG
AM 25. MAI IN BAD ZURZACH



